

Geleitwort

Seit die Akupunktur vor nunmehr etwa einem halben Jahrhundert breiteren Kreisen in Europa und den USA bekannt wurde, gab es verschiedenste Ansätze, ihre auf den ersten Blick paradoxe Wirksamkeit zu verstehen.

Ihre Herkunft aus der TCM legte die Verwendung unorthodoxer, bisweilen ans Mystische grenzender Erklärungsmodelle nahe, zumal der Zeitgeist einer den eurozentrisch naturwissenschaftlichen Standpunkt relativierenden Haltung sehr gewogen war. Nichtsdestoweniger boten sich auch moderne Methoden der Neurowissenschaft zunehmend an, bei der Klärung insbesondere der analgetischen Wirkung der Akupunktur behilflich zu sein. Trotzdem führten die zahlreichen Forschungen auf diesem Gebiet zu keinem befriedigenden kausalen Verständnis des Phänomens.

Nicht selten zeigt das Ablegen aller komplizierten und esoterischen Gedankenhüllen, das heißt die Rückbesinnung auf einfache Prinzipien, einen Weg zur Lösung auf.

Die Idee, die Wirkung der Akupunktur könnte mit Hilfe segmentaler Zusammenhänge erklärt werden, wurde zwar sehr früh verworfen, doch zeigt eine akribische Analyse vor allem der Dermatome und Myotome, dass diese lang bekannten, doch in ihrer Detailliertheit meist wenig durchdrungenen Organisationsprinzipien sehr wohl geeignet sind, auf der Basis konventioneller afferent-efferenter, somato-viszeraler und neuronaler Verbindungen die meisten empirischen Akupunkturphänomene plausibel zu machen.

Dies geleistet zu haben, ist das enorme Verdienst des vorliegenden Buches.

Der Autorin gelingt dies durch die Verbindung einer jahrzehntelangen klinischen Erfahrung mit einer stupenden Kenntnis der älteren und vor allem auch neueren Literatur.

Sie gibt somit dem Praktiker einen Kompass in die Hand, mit dem er durch den Dschungel vermeintlich rätselhafter, unerklärlicher Symptome und „Nadelungseffekte“ navigieren kann.

Dem Werk ist daher weiteste Verbreitung zu wünschen.

W. Neuhuber,
Erlangen, 2016